



s'Bäsi-Blättli

Winterausgabe
Dezember 2025



Das Informationsblatt für Besenbüren

Erscheint 3x im Jahr

Aus dem Inhalt

Aus dem Gemeindehaus

Bericht Entwicklung Abfallentsorgung
Arbeitssicherheit: Thema Brand
Gsund und zwäg im Alter
Seiten 2 – 4

Aus dem Dorf

Theater-Rückblick: «Alles erfunden!»
Theater «anno dazumal»
Seiten 6 – 7

Vereine

Frauenverein
Brauverein
Männerriege
Jugi
Seiten 8 – 13

Aus der Schule

Einblick in die Schulsozialarbeit:
Interview mit Fabienne Peyer
Kreisschule Bünz mit neuer Führung
Das Projekt «offene Turnhalle»
Seiten 14 – 17

Kinder Backen & Basteln

Ausmalbild
Sterne aus Trinkhalmen
Mandel-Zitronen-Chrömli
Seite 18 – 19

Weihnachten – oh Tannenbaum

Kindheitserinnerungen
von Marie Huber
Weihnachtliche Düfte,
eine (be)sinnliche Spurensuche
Seiten 20 – 21

Ausflugstipp

«Hauptsache gesund»
Eine Ausstellung mit Nebenwirkung
Seite 23

Kultur im Freiamt

Die Sonne Waltenschwil lebt weiter
Seite 24

Aus der Natur

Pflanze und Vogel des Jahres 2026
Seite 25

Buchtipps

«Dunkles Erbe» von Ina Haller
Seite 27

Kehrseite

Irene Mosers Rezept für Zimtparfait

Totgesagte leben länger ...

Editorial von Gemeindeammann Mario Räber

Damit wurde das Ziel verfolgt, dass über Sinn und Unsinn einer Dorfzeitung, die 3x im Jahr erscheint und unter dem Strich Kosten von rund 10'000 Franken verursacht, diskutiert und an der Gemeindeversammlung darüber befunden wird.

Im Weiteren denkt der Gemeinderat über eine moderate Steuererhöhung nach. Erste Modelle zeigen, dass eine leichte Erhöhung von rund 3% den Handlungsspielraum für die Gemeinde langfristig wesentlich erhöht. Ob eine Anpassung in der Tat notwendig ist, wird sich in den nächsten Monaten zeigen und ist massgeblich vom Wachstum der Steuereinnahmen und der Schulraumerweiterung abhängig.

Zurück zum BäsiBlättli: Bereits an der Ortsbürgergemeindeversammlung wurde rege über unsere Dorfzeitung diskutiert, aber nur darüber, wie man sie erhalten und finanzieren kann. So haben die Ortsbürgerinnen und Ortsbürger bereits am Mittwoch einstimmig entschieden, dass sie das BäsiBlättli finanzieren würden, sollte die Einwohnergemeinde das Budget, wie vom Gemeinderat vorgeschlagen, genehmigen.

Die Wortmeldungen an der Einwohnergemeindeversammlung und der tosende Applaus zu einem Votum zugunsten des BäsiBlättlis haben jedoch klar gezeigt, dass es auch in der heutigen Zeit einem Bedürfnis entspricht. Auch hier war die Zustimmung überwältigend. Mit deutlicher Mehrheit haben sich die Anwesenden für den Erhalt der Zeitung und gegen den Vorschlag des Gemeinderates ausgesprochen.

Das BäsiBlättli besteht folglich weiter und wird weiterhin in gedruckter Form in die Bäsibörer Haushalte verteilt.

Im Namen des ganzen Redaktionsteams möchte ich mich für die grosse Zustimmung und das Interesse an unserem Schaffen bedanken.

*Abschliessend wünsche ich Ihnen viel
Spass bei der Lektüre dieser Ausgabe
und frohe Festtage.*

Mario Räber
Gemeindeammann





Aus der Gemeindeverwaltung

Bericht zur Petition und aktuellen Entwicklung der Abfallentsorgung in Besenbüren

Peter Ammann, Gemeinderat

Im Frühjahr 2025 wurde in Besenbüren eine Petition mit über 100 Unterschriften eingereicht, die eine faire und transparente Lösung für die Entsorgungsgebühren sowie den Zugang zum «Recycling-Paradies» Muri forderte. Die Petition zielte darauf ab, die Kostenstruktur der Abfallentsorgung offenzulegen und die Gebührenhöhe nachvollziehbar zu gestalten. Zudem wurde eine Anpassung der Gebührenstruktur gefordert, um den Bürgerinnen und Bürgern weiterhin die Nutzung des Recycling-Paradieses Muri zu ermöglichen und damit umweltfreundliches Recycling zu fördern.

Der Gemeinderat hat die Anliegen der Petition geprüft und in einer offiziellen Antwort Stellung genommen. Die Offenlegung der Kostenstruktur ist bereits durch die Möglichkeit zur Einsichtnahme in die Abfallrechnung und das Budget während der Auflagefrist vor den Gemeindeversammlungen gewährleistet. Für weitergehende Fragen stehen die Ressortvorsteher und die Gemeindeverwaltung zur Verfügung.

Bezüglich des Recycling-Paradieses Muri wurde klargestellt, dass die aktuelle Tarifgestaltung, ein Pauschalbetrag pro Einwohner für Partnergemeinden, dem gesetzlich vorgeschriebenen Verursacherprinzip widerspricht. Dieses Prinzip ist sowohl im eidgenössischen Umweltschutzgesetz als auch im kantonalen und kommunalen Abfallreglement fest verankert. Die Gemeinde Besenbüren betreibt eine eigene Sammelstelle, die allen Einwohnerinnen und Einwohnern zur Verfügung steht und durch eine jährliche Grundgebühr pro Haushalt finanziert wird. Eine zusätzliche Belastung durch die Pauschale des Recycling-Paradieses Muri würde eine Erhöhung der Grundgebühren für alle bedeuten, was ebenfalls nicht mit dem Verursacherprinzip vereinbar ist.

Die Situation hat sich inzwischen entspannt, da das Recycling-Paradies Muri die Einführung einer Benützungskarte umgesetzt hat. Dadurch konnte der zweite Politapéro am 22. Oktober 2025 thematisch auf die lokale Entsorgung von Grüngut und Kehricht konzentriert werden. Im Rahmen dieses Anlasses wurden die weiteren Schritte vorgestellt und die Bevölkerung über die laufende Überarbeitung des Abfallreglements informiert.

Aus den bisherigen Rückmeldungen und dem Online-Dialog ist deutlich geworden, dass in der Bevölkerung unterschiedliche und teils widersprüchliche Bedürfnisse bestehen. Während einige Bürgerinnen und Bürger eine möglichst umfassende und bequeme Entsorgung wünschen, legen andere Wert auf eine strikte Umsetzung des Verursacherprinzips und eine kostengünstige Lösung. Diese Vielfalt an Meinungen hat den Gemeinderat dazu veranlasst, verschiedene Varianten für ein neues Abfallreglement zu erarbeiten. Ziel ist es, die Bedürfnisse möglichst vieler zu berücksichtigen und eine zeitgemäße, nachhaltige Entsorgungslösung zu schaffen.

Die neuen Reglements-Varianten werden voraussichtlich an der nächsten Sommergemeinde zur Abstimmung gebracht. Bis dahin sind alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich weiter aktiv in die Diskussion einzubringen und ihre Anliegen zu äußern. Die Gemeinde setzt sich auch in Zukunft für Transparenz, Bürgernähe und eine nachhaltige Abfallbewirtschaftung ein.

Fazit

Die Petition hat einen wichtigen Impuls für die Weiterentwicklung der Abfallentsorgung in Besenbüren gegeben. Die Gemeinde arbeitet an einer Lösung, die sowohl gesetzlichen Vorgaben als auch den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird. Die nächsten Schritte werden gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert und demokratisch entschieden.





Aus der Gemeindeverwaltung

Wie wir den «kleinen Brand» meistern Schluss-Besprechung und Demo zur Arbeitssicherheit

Richard Gähwiler

Seit genau zehn Jahren arbeiten und leben die Mitarbeitenden der Gemeinde nach einem Arbeitssicherheitssystem gemäss EKAS (Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit). Dieses beinhaltet Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (AS+GS) gleichermaßen, wobei beides im Basis-Dossier in 10 Kapiteln aufgebaut, beschrieben und geregelt ist.

Es ist vor allem Kapitel 3 «Ausbildung, Instruktion, Information», welches das Vorgehen zur Arbeitssicherheit aufzeigt. Darin werden alle theoretischen Lektionen und praktischen Aktivitäten der Mitarbeitenden dokumentiert. Das sind neben dem jährlichen Refresher für das Team von Verwaltung, Haus- und Werkdienst die Erstunterweisung für die «Neuen» sowie die Umsetzung eines jährlichen Schwerpunktthemas.

Im Jahr 2021 beinhaltete dies den praktischen Einsatz mit Hand-Feuerlöscher und Löschdecke, 2022 die Ergonomie am Arbeitsplatz und den Notfalltreffpunkt, 2023 den Lastentransport von Hand, 2024 «Erste Hilfe», instruiert durch Fachleute des Samaritervereins, und in diesem Jahr 2025 war es der praktische Einsatz von Feuerlösch-Spray – im Aussehen vergleichbar mit «Rahm aus der Dose», wie eine Mitarbeitende meinte.

Die Demonstration dieses einfachen Löschaufwands am Feuer anlässlich der Arbeitssicherheit-Schluss-Info zeigte, dass kleine Brände in Fahrzeugen, Büros, beim Grillieren oder von Elektrogeräten bei ihrer Entstehung wirksam bekämpft werden können und eine Ausweitung des Feuers verhindert wird. Gerade im Hinblick auf die bevorstehende Weihnachtszeit mit Kerzen und Adventskränzen kann dieser Spray hilfreich sein, so das ergänzende Votum eines Teilnehmers.



WISSEN AM (SEITEN)RAND DIE GRÖSSTE SCHNEEFLOCKE ...

... hatte gemäss Guinness-Buch der Rekorde einen Durchmesser von 38 cm. Diese fiel im Jahr 1887 im Bundesstaat Montana (USA) vom Himmel. Normalerweise sind die Flocken ca. 5.5 Millimeter gross.



Aus der Gemeindeverwaltung

Gsund und zwäg im Alter - gemeinsam gegen Einsamkeit

Zur Verfügung gestellt durch den Kanton Aargau, Departement Gesundheit und Soziales,
angepasst durch die Gemeinde Besenbüren

Wenn die Tage kürzer werden und die Kälte einkehrt, sehnen sich viele nach Wärme und Nähe. Besonders in der stillen Winterzeit fühlen sich ältere Menschen oft einsam. Einsamkeit kann schwer auf der Seele lasten und manchmal sogar krank machen. Doch schon ein freundliches Gespräch oder ein Lächeln können Wunder wirken. Gehen wir aufeinander zu – es lohnt sich.

In der Schweiz fühlt sich jede dritte Person einsam und im hohen Alter nimmt diese Zahl weiter zu. Die Gründe sind vielfältig: gesundheitliche Beschwerden, der Verlust nahestehender Menschen oder der Übergang in die Pension. Auch wer früher mitten im Leben stand, kann sich plötzlich allein fühlen. Einsamkeit kann jede und jeden treffen.

Warum soziale Kontakte so wichtig sind

Wer soziale Beziehungen pflegt, lebt oft gesünder, zufriedener und sogar länger. Denn gemeinsame Gespräche, geteilte Sorgen und das Lachen miteinander stärken uns. Im Laufe eines Lebens kommen und gehen Freunde und Bekannte. Doch gerade in schwierigen Zeiten geben uns selbst wenige vertraute Menschen wertvollen Halt.

Wege aus der Einsamkeit

Was kann aus der Einsamkeit helfen? Oft ist es hilfreich, sich an frühere Interessen oder Hobbys zu erinnern und diese wieder aufleben zu lassen. Gibt es in der Umgebung Kurse oder Gruppen, bei denen Sie Menschen mit ähnlichen Interessen treffen könnten? Auch ein kurzer Austausch mit Nachbarn oder Bekannten kann wertvoll sein. Manchmal tut es einfach gut, auszusprechen, wie es einem wirklich

geht. Und genauso wohltuend ist es, aufmerksam zuzuhören. Wer sich ehrlich für sein Gegenüber interessiert, öffnet oft Türen zu Herzlichkeit, Vertrauen und Wertschätzung – und legt den Grundstein für echte Verbindungen.

Wenn es schwerfällt, den ersten Schritt zu tun, unterstützt Sie die Pro Senectute Aargau gerne dabei. Sie berät, macht Mut und zeigt konkrete Angebote auf. Auch wenn Sie lieber zu Hause bleiben oder in Ihrer Mobilität eingeschränkt sind, müssen Sie nicht auf Kontakte verzichten. Ein Gespräch am Telefon mit «malreden» kann Freude schenken. Und nicht zuletzt bieten auch digitale Wege – etwa Videoranrufe – schöne Möglichkeiten, mit anderen verbunden zu bleiben.

Wohltuende Begegnungen können auch beim Spaziergang durchs Dorf, beim Einkaufen oder in der Nachbarschaft entstehen. Vielleicht haben Sie auch Lust, sich freiwillig zu engagieren? Ob in Vereinen oder Kirche – es gibt verschiedene Möglichkeiten, bereichernde Kontakte zu knüpfen.

Weitere Informationen

Erkundigen Sie sich bei Pro Senectute Aargau nach Treffpunkten, geselligen Aktivitäten und Veranstaltungen in unserer Gemeinde und der Region. Auch die folgenden Websites bieten interessante Hinweise:

Gesundheitsförderung im Alter – Kanton Aargau:
www.ag.ch/gfimalter



Anleitung QR-Code scannen:

1. Nehmen Sie Ihr Smartphone und öffnen Sie die Kamera-App.
2. Halten Sie Ihr Smartphone vor den QR-Code. Warten Sie, bis auf dem Bildschirm ein Link erscheint.
3. Tippen Sie auf diesen Link, um die Webseite zu öffnen.

**Weihnachtssessen für Alleinstehende
«Gemeinsam statt einsam an Heiligabend»**

Das Essen wird von der Winterhilfe Aargau übernommen



WANN
Mittwoch, 24. Dezember 2025, ab 18 Uhr

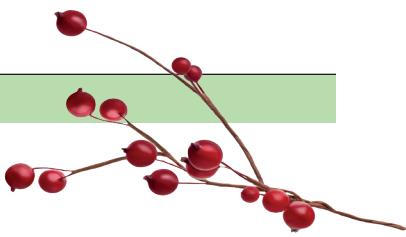
wo
Bahnhöfli, Stationsweg 1, 5702 Niederlenz
Landgasthof Löwen, Zentralstrasse 7, 5623 Boswil

ANMELDUNG
Geschäftsstelle der Winterhilfe Aargau
078 972 41 61 | aargau@winterhilfe.ch
Oder direkt in einem der beteiligten Restaurants
Anmeldeschluss: 22. Dezember 2025

 winterhilfe
Aargau



Redaktion Bäsiblättli



Besenbüren wächst und verändert sein Gesicht

Urs Zimmermann

Besenbüren, die kleine Gemeinde im Freiamt, erlebt derzeit eine rege Bautätigkeit. Mehrere neue Wohnhäuser sind in den letzten Jahren entstanden, weitere befinden sich noch im Bau. Das Dorfbild verändert sich merklich – doch bleibt der vertraute Charakter Besenbürens erhalten?

Im Gespräch mit Einheimischen werden immer wieder ähnliche Gründe dafür genannt, warum unser Dorf so lebenswert ist: Besenbüren ist klein, ländlich und überschaubar. Man kennt sich, man grüßt sich und das soziale Leben wird von den Behörden und von den verschiedenen Vereinen gepflegt, wie die zahlreichen Anlässe zeigen, die regelmäßig durchgeführt werden. Auch die Ruhe im Ort wird geschätzt – der Verkehr hält sich in Grenzen.

Trotz seiner beschaulichen Grösse liegt Besenbüren verkehrstechnisch günstig. Die grösseren Zentren Zürich, Zug, Luzern und Aarau sind gut erreichbar, ebenso die Oberstufen und die Kantonsschule. Der öffentliche Verkehr sorgt für eine gute Anbindung.

Ein kleiner Wermutstropfen: Einkaufsmöglichkeiten und eine Post gibt es im Dorf nicht mehr. Dafür kann sich die Gemeinde über eine gut funktionierende Primarschule freuen, die für junge Familien ein wichtiger Standortvorteil ist.

Wir hoffen, dass sich auch die neu in unsere Gemeinde gezogenen Menschen in Besenbüren wohlfühlen und laden sie ein, sich aktiv einzubringen. Dies stärkt die ganze Dorfgemeinschaft.

Das Redaktionsteam des Bäsiblättlis freut sich, dass nach dem positiven Votum an der Gemeindeversammlung vom 21. November 2025 unsere Dorfzeitung auch künftig einen Beitrag zur Stärkung der Dorfgemeinschaft leisten kann und bedankt sich bei der Bevölkerung für das uns geschenkte Vertrauen.



© Urs Zimmermann



Aus dem Dorf

Theater-Rückblick – «Alles erfunde!»

Fabienne Räber

Nach intensiven Vorbereitungen und Proben feierte das Theater Besenbüren mit dem Stück «Alles erfunde!» Ende Oktober grosse Erfolge. Alle Aufführungen waren – bis auf wenige, einzelne Plätze – ausgebucht und das Publikum durfte einen unterhaltsamen, humorvollen Abend geniessen.



Die Darstellerinnen und Darsteller überzeugten mit viel Spiel- freude und sorgten mit witzigen Dialogen und charmanten Szenen für zahlreiche Lacher im Saal. Auch Bühnenbild, Kostüme und die stimmige Atmosphäre trugen zum gelungenen Gesamteindruck bei.

Ein besonderer Hingucker waren die unterschiedlichen Velos, die eigens für das Stück vom Erfinder David Foutimasseur ausgeliehen wurden.

Ein weiteres Highlight war das Schätzspiel, das an allen vier Abenden für Spannung sorgte: Wie viel Gewicht halten die Klettverschlüsse aus? Nach und nach wurde ein Harass befüllt, bis die Verschlüsse nachgaben.

Neben der Unterhaltung auf der Bühne überzeugte auch das kulinarische Angebot. Besonders gefragt war das traditionelle «Schnitzel mit Pommes nach Besenbürger Art», das mit seiner

Bratensauce längst Kultstatus erreicht hat. Insgesamt fanden 545 Portionen Schnipo und 188 Portionen Chicken Nuggets mit Pommes ihren Weg zu zufriedenen Gästen – ein voller Erfolg für Küche und Service.

Anlässlich der Dernière wurde der zurücktretende Regisseur Bruno Brunner für seine langjährigen Verdienste um das Theater Besenbüren geehrt. Seit 40 Jahren war er für die Theatergruppe tätig, davon 25 Jahre als Regisseur. Als Dank erhielt er den «Oskar» als bester Regisseur.

Nach diesen erfolgreichen Aufführungen darf das Ensemble nun wohlverdient durchschnauen. Das Theater Besenbüren blickt auf gelungene Aufführungen zurück und das Publikum freut sich schon jetzt auf das nächste Stück.



Das BäsiBlättli frischt Erinnerungen auf

«De Millionegraf» - Theater Besenbüren vor 70 Jahren

In der heutigen Ausgabe des BäsiBlättlis finden Sie einen Rückblick auf die letzte Aufführung der Theatergruppe. Die Redaktion hat noch etwas weiter zurückgeblickt und ein Foto von 1955 gefunden. An der damaligen Aufführung spielten (v. l. n. r). Paul Blatter und Donat Etterli sen. Die Person rechts ist der Redaktion nicht bekannt. Wie man sieht, haben unsere Aufführungen eine lange Tradition.

Die Aufnahme stammt aus dem Familienalbum von Familie Etterli-Feusi.



AUFRUF



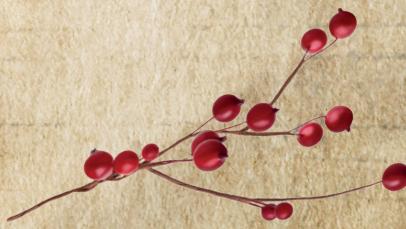
Das BäsiBlättli veröffentlicht in unregelmässigen Abständen historische Aufnahmen. Gibt es bei Ihnen auch noch alte «Schätze», die wir einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen könnten?

Gerne möchten wir diese Serie auch in Zukunft fortsetzen und richten daher unsere Bitte an Sie: Sind Sie im Besitz alter Bilder, die wir einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen könnten? Wissen Sie etwas darüber, z.B. wer oder was zu sehen ist, wo und wann sie entstanden sind?

Fotos und einen kurzen Text dazu nehmen wir gerne elektronisch entgegen. Oder Sie bringen die entsprechenden Aufnahmen in die Kanzlei, wo sie digitalisiert werden. Originale werden wir selbstverständlich retournieren.

Wir bedanken uns im Voraus für Ihren Beitrag.

Für das Redaktionsteam:
Urs Zimmermann





Frauenverein Besenbüren

Walntag – der Frauenverein berichtet über das zu Ende gehende Jahr

Irene Moser

Der diesjährige Walntag stand unter dem Motto «Bienen». Der Anlass wurde im «Amtlichen Anzeiger» publiziert und trotzdem fanden nur wenige Leute den Weg in den Wald. Eventuell braucht es doch noch einen Flyer in alle Haushaltungen? Vier Personen vom Bienenzüchterverein Muri und Umgebung waren für uns da.

Zuerst wurden Blumensamenkugeln hergestellt, welche dann im Frühling ausgebracht werden können. Die Bienen holen ihren Nektar an den farbenfrohen Blüten. Wir durften die Biene bei ihrer Arbeit an den Waben beobachten. Verschiedene Honigsorten standen zum Probieren

bereit. Die Anwesenden konnten zuschauen, wie der Wachsdeckel von den Waben abgeschabt wurde. Danach kamen diese in die Honigschleuder. Direkt von der Schleuder lief der frische Honig auf ein Stück Zopf und konnte quasi als Apéro genossen werden. Anschliessend wurden die mitgebrachten Grilladen am bereitstehenden Feuer gebraten, während sich die Kinder im Wald vergnügten. Getränke, Kaffee und Kuchen standen ebenfalls bereit.

Trotz der wenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es ein gemütlicher und interessanter Anlass.




Frauenverein
Besenbüren

Samenkugeln formen

Farbenfroh und kreativ Kinderbasteln 2025

Manuela Moser

Am 5. November fand im TW-Zimmer des Gemeindehauses das alljährliche Kinderbasteln statt. 24 begeisterte Kinder und acht engagierte Helferinnen, davon drei Junghelper/-innen, trafen sich, um gemeinsam einen kreativen Nachmittag zu erleben.

Mit Freude wurden kunterbunte Konfettikerzen und Stabkerzen im lässigen «Dip-Dye-Look» gestaltet. Dazu wurden Gläser mit viel Liebe bemalt und die dazugehörigen Deckel mit dem Kerzenhalter weihnachtlich dekoriert.

Zur Halbzeit konnte das feine z'Vieri bei herrlichem Herbstwetter draussen genossen werden. Bei warmem Sonnenschein und fröhlichem Kinderlachen schmeckten Kuchen und Früchte noch besser!

Gestärkt und voller Tatendrang machten sich die kleinen Künstlerinnen und Künstler wieder an die Arbeit, um die Werke zu vollenden. Mit strahlenden Kinderaugen und liebevoll gestalteten Unikaten ging ein schönes Kinderbasteln zu Ende.

Herzlichen Dank an alle, die diesen gelungenen Nachmittag möglich gemacht haben.

Der Frauenverein Besenbüren wünscht allen eine fröhliche und farbenfrohe Weihnachtszeit sowie ein gutes und gesundes neues Jahr!





Adventsfenster 2025

1. Familie Henseler	Dorfstrasse 18
2. Familie Etterli	Dorfstrasse 21a
3. Familie Stöckli & Völkl	Pfosigart 12
4. Familie Räber	Muristrasse 4
5. Familie Grosselle	Wiesenweg 3
6. Familie Schriber	Pfosigart 21
7. Familie Wilhelm	Oberdorfstrasse 1
8. Familie Burch	Dorfstrasse 17
9. Familie Senn	Moosstrasse 1
10. Familie Zahno	Kantonsstrasse 4
11. Familie Rüttimann	Dorfstrasse 25
12. Schule Besenbüren	Kantonsstrasse 6
13. Familie Laubacher & Wirth und Koch & Kaufmann	Steineberg 1 & 3 Apéro um 17 Uhr
14. Familie Schriber	Dorfstrasse 12
15. Familie Huber	Kantonsstrasse 15
16. Familie Loosli & Zweifel	Muristrasse 34
17. Familie Christen & Moser	Zentralstrasse 2a & 4
18. Familie Siegrist	Bremgartenstrasse 5
19. Familie Jenny	Dorfstrasse 19
20. Familie Keusch & Troxler	Zentralstrasse Apéro um 17 Uhr
21. Familie Huber	Schürmattstrasse 1a
22. Familie Lutz	Pfosigart 4
23. Brauverein Bäsibräu	Steigass 2a
24. Familie Rey	Marizholz 38



Adventsfenster-Rundgang

Am 27. Dezember findet der traditionelle Adventsfenster-Rundgang statt.
Treffpunkt ist um 17.00 Uhr beim Wöschhusli.



Vereine

Herbstreise des Brauvereins Bäsibräu 2025 «Ebbas Bsonders» im Oberallgäu

Reto Brun

Am Freitagnachmittag, 26.09.2025 machten sich die Aktivmitglieder des Brauvereins Bäsibräu auf zur diesjährigen Herbstreise – mit einem Ziel, das bis auf Max niemand kannte. Bereits vorgängig mitgeteilt war lediglich Folgendes: Ca. 2.5 Stunden Anreise, etwa 800 Meter über Meer, und natürlich – Biergenuss.



Die Reise führte uns schlussendlich via Breitenauerwald ins beschauliche Biergenussdorf Rettenberg im bayerisch-schwäbischen Oberallgäu. Das Wetter zeigte sich zwar eher bescheiden – von bedeckt bis neblig – doch immerhin blieb es trocken. Nach der Ankunft beim «Ferienhof Dengel» wurden wir herzlich empfangen und bezogen unsere Unterkunft auf dem aktiv bewirtschafteten Bio-Bauernhof. Die Gastfreundschaft der Familie Dengel war sehr deutlich spürbar und machte den Start in unser Wochenende besonders angenehm.

Am Abend genossen wir ein feines Nachtessen in der Bier-Alp Bernardibräu – Deutschlands höchstgelegener Privatbrauerei. Der Slogan «ebbas Bsonders» wurde hier definitiv gelebt: urig, authentisch und mit viel Liebe zum Detail. Ein deftiges, köstliches Nachtessen mit geschmackvollem Bernardibräu rundete den ersten Tag unserer Herbstreise gebührend ab.

Der Samstag begann erneut mit Nebelschwaden und verhangenem Himmel (oje), weshalb wir auf eine vorgesehene Wanderung verzichteten. Was nützt es schon, auf einem Berggipfel stehen zu können, wenn man nur bis zu seinen eigenen Schuhen blicken kann? Stattdessen erhielten wir spannende Einblicke in frühere Arbeitserfahrungen von Frau Dengel Senior im Engadin – mit teils fragwürdigen, aber damals üblichen Praktiken wie Gesundheitstests (Tuberkulose) bei der Einreise in die Schweiz. Ein Highlight war dann auch der Besuch des Museums «Allgäuer Bergbauern».

Schon auf dem Parkplatz wurden wir von Maskottchen «Kuhnigunde» und Infostationen empfangen. Die dort ausgeschilderte Tour führte uns durch Bauern- und Kräutergarten in ein altes Bienen- und Imkerhaus und ins «Spielwälde». Leider blieb uns das Bergpa-

norama auch hier durch Nebelschwaden und Wolken verborgen. Zur Stärkung kehrten wir dann in die «Höfle-Alpe» ein, wo wir glücklicherweise einen Platz im beheizten Bereich ergattern konnten, gleich neben einem stattlichen, schön eingeheizten Kachelofen. Im grossen Raum nebenan war es recht kühl und lange dort zu verweilen, hätte sicher keinen Spass gemacht.

Am Nachmittag stand dann die Besichtigung der «Privatbrauerei Zötler» auf dem Programm. Diese Brauerei blickt auf eine jahrhundertelange Tradition zurück, die bis ins Spätmittelalter zurückreicht. Besonders beeindruckend war die enorme Vielfalt der Biere – vom unfiltrierten 1447 Kellerbier über das Zötler Gold bis hin zum Korbinian Dunkel. Diese und noch weitere Sorten werden gebraut und zum Verkauf angeboten.





Vereine

Als es dann auch wieder ganz schnell Abend wurde, machten wir uns zu Fuss zum «Brauerei-Gasthof Engel» in Rettenberg auf. Er ist bekannt für allgäutypische Gaumenfreuden wie Brotzeiten, Käsespätzle und natürlich verschiedene Schnitzel und deftige Braten. Nicht umsonst heisst der Gasthof «Brauerei-Gasthof». Sämtliche von der Brauerei Engel gebrauten Biere sind frisch gezapft oder aus der Flasche erhältlich. Auch hier wurden wir nicht enttäuscht und konnten ein vorzügliches Nachtessen, zusammen mit reichlich und gehaltvollem, schmackhaftem Bier geniessen.

Den Sonntag schliesslich starteten wir mit einem gemütlichen Frühstück in entspannter Atmosphäre. Frau Dengel Senior unterhielt uns erneut mit ihren Geschichten – charmant und mit viel Witz und Humor. Da könnte man stundenlang zuhören!

Auch das Wetter zeigte sich nun endlich von seiner schönen Seite, und auf der Rückfahrt Richtung Schweiz und Bodensee konnten wir sogar hin und wieder einige Sonnenstrahlen erhaschen.

Angekommen zurück in der Schweiz, statteten wir der weiterum bekannten Markthalle Altenrhein mit dem berühmten Hundertwasserhaus, ein farbenfrohes, verspieltes Bauwerk, einen Besuch ab. Leuchtende Farben, runde Bauformen, ungleiche Fenster, vergoldete Zwiebeltürme, unebenen Böden, bunte Keramiksäulen und begrünte Dachflächen, dies ist es, was die Bauwerke von Friedensreich Hundertwasser auszeichnen. Möglichst viele der farbenfrohen und immer einzigartigen Eindrücke in uns aufgesogen, machten wir uns schliesslich auf den Heimweg nach Besenbüren.

Auch auf der letzten Etappe chauffierte uns Max zielsicher wie auf der ganzen Herbstreise. Somit gilt ein riesiges Dankeschön Max, dem diesjährigen Organisator und Fahrer für diese gelungene und abwechslungsreiche Bäsibräu-Herbstreise – sie war wahrlich «ebbas Bsonders»!



Eine neue Sitzbank beim Dorfbrunnen

Florian Moser

Zum Jubiläum «850 Jahre Besenbüren» hatte der Turnverein Besenbüren eine Bank gespendet, die jetzt, nach rund 15 Jahren, durch eine neue Eichen-Bank ersetzt wurde. Sie soll einladen, sich auszuruhen und das gemütliche Dorfleben zu geniessen.

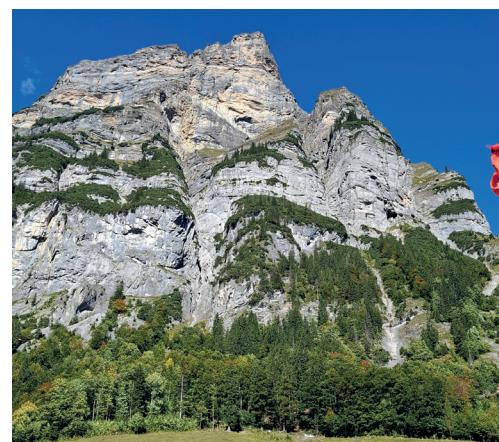




Vereine

Eine Reise in die Berge

Max Ryffel, Männerriege



Im September, an einem klaren Morgen, trafen sich 14 Männerriegler mit Frauen beim Wöschihsli zur diesjährigen Männerriegereise. Der Himmel zeigte sich im allerschönensten Blau. Je weiter wir fuhren, umso mehr rätselten die Mitfahrenden, wo die Reise mit dem Car wohl enden würde. Als dieser die Autobahnausfahrt Richtung Glarus nahm und auf den Kerenzerberg fuhr, hatten einige Mitreisende schon eine Idee, aber der Car fuhr auf der anderen Seite des Kerenzerberges wieder auf die Autobahn Richtung Chur.

Nach etwa einer Stunde, bei Bad Ragaz, verliess unser Car endgültig die Autobahn und fuhr zur Wirtschaft «zum Türmlü». Hier wurden wir mit Kaffee und Gipfeli verwöhnt. Nach der willkommenen Stärkung ging es zu Fuss weiter, dem Rhein entlang und dann durch den Giessenpark, den Kurpark Bad Ragaz, am Schloss Hotel Ragaz vorbei zum Bahnhof.

Hier wartete schon Roger, unser Chauffeur. Weiter gings über die Landstrasse nach Pfäfers. Bald begann sich die Strasse zu winden. Einfache Geraden gab es kaum noch,

stattdessen folgten enge Kurven. Nach jeder Biegung überraschte uns etwas anderes: ein steiler Abhang, eine tiefe Schlucht oder die Begegnung mit einem schnell entgegenkommenden Auto. Das Fahren verlangte höchste Aufmerksamkeit auf der engen Strasse, aber Roger meisterte das bravurös.

Nach einer Weile sahen wir den ersten Stauese, den Mapraggsee im Taminatal. Die Fahrt ging weiter durch Vättis und durch die Tamina Schlucht. Nach weiteren Serpentinen erreichten wir das Berggasthaus «Gigerwald», wo wir alle mit einem feinen Menü verwöhnt wurden. Danach fuhr der Car auf einer noch schmaleren Strasse zum zweiten Stauese, dem Gigerwaldsee. Hier stiegen wir aus, atmeten die klare, etwas kühle und windige Luft ein und spazierten auf der imposanten Krone des über 140 m hohen Staudamms. Das Wasser war so glatt, dass man kaum unterscheiden konnte, wo die Berge endeten und die Spiegelung begann. Anschliessend fuhren wir ein Stück das Tal hinunter, stoppten plötzlich an einem der wenigen Ausweichplätze, wo wir aussteigen und zu Fuss weiter gehen mussten. Wir wanderten der Tamina entlang und schon

lag der Mapraggsee wieder vor uns. Das Wasser schimmerte in einem tiefen, geheimnisvollen Türkis. Beim Kraftwerk Mapragg angekommen, erwartete uns wieder der Car für die Weiterreise ins Rheintal. Die Strasse wand sich wieder in unendlichen Schleifen durch die Berghänge, bog sich nach links, schoss nach rechts, so dass einigen beim Anblick der steilen Abhänge angst und bange wurde.

Die Weiterreise führte uns über die Autobahn nach Walenstadt ins Hotel «Seehof». Dort wartete im Gartenrestaurant ein Zvieri-Zwischenhalt. Bevor wir die Heimreise ins Freiamt antraten, liessen es sich einige Männerriegler nicht nehmen, ein kurzes, kühzendes Fussbad im Walensee zu nehmen. Gegen 18 Uhr trafen wir – erfüllt von sehr schönen Eindrücken – wieder in Besenbüren ein.

Ein grosses Dankeschön gebührt dem Chauffeur Roger, aber auch dem Reiseleiter Röbi, der diese interessante Reise mit grossem Engagement organisiert hat.



Vereine

Empfang der Jugi vom ETF 2025

Andrea Etterli-Bundi

Nur alle 6 Jahre findet des Eidgenössische Turnfest (ETF) statt, dieses Jahr vom 12. bis 22. Juni in Lausanne. Jedes Turnerherz schlägt bei diesem Event höher, geht es doch nicht nur um das Resultat, sondern auch um den Teamspirit.

Mit dem Car starteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jugi ihren Erlebnistag in den frühen Morgenstunden des ersten Wettkampfsonntages in Besenbüren. Nach einer Fahrt in die Westschweiz wurde die sportlichen Qualität in verschiedenen Disziplinen gefordert, bevor am Abend die Rückreise auf dem Programm stand. Ein langer Tag mit glücklichen, aber müden Kindergesichtern ging zu Ende.



Die Teilnehmenden des Turnver eins durften ihr Können am darauffolgenden Donnerstag unter Beweis stellen. Einige verlängerten den Wettkampftag zu einem Erlebnisweekend in der Westschweiz, denn es dauert wieder lange 6 Jahre bis zum nächsten ETF, welches im Juni 2031 im Kanton Tessin stattfinden wird.

Am Sonntag, 22. Juni hieß die Bevölkerung die Teilnehmenden mit der Ansprache des STV-Präsidenten, Stefan Meier, und mit grossem Applaus zu Hause in Besenbüren willkommen.



Kurz nach 8.30 Uhr an diesem Donnerstag im Mai startete die Seniorenreise für 43 Personen aus Besenbüren und Bünzen Richtung Bodensee. Unser erster Halt war das Restaurant Rössli in Illnau, wo wir unseren obligaten Kaffeehalt mit Kaffee und Gipfeli geniessen durften.

Anschliessend chauffierte uns Erika durch die schöne Landschaft, mit möglichst wenig Autobahnfahrt, weiter Richtung Bodensee. Leider war die Apfelblütenpracht seit wenigen Tagen vorbei – so ist halt die Natur, sie funktioniert nicht nach Kalender.

Der Landgasthof «Seelust» in Egnach am Bodensee war unser nächstes Ziel. Wir wurden mit einem wunderbaren Mittagessen mit anschliessendem Dessert verwöhnt. Genügend Zeit blieb ebenfalls für einen kurzen Spaziergang zum See oder einfach, um das gemütliche Beisammensein zu geniessen.

Seniorenreise

Andrea Etterli-Bundi

Organisatorin Frauenverein Besenbüren

Die Weiterfahrt mit dem Car war nur von kurzer Dauer, weil bereits einige Dörfer weiter unser nächstes Ziel wartete – das «Momö» (Schweizer Mosterei- und Brennereimuseum) in Arbon. Selbstständig konnten wir das Museum erkunden, einen weiteren Kaffee geniessen oder ein Souvenir im kleinen Shop einkaufen.

Die geplante Heimreiseroute wurde kurzerhand infolge vorausgesagtem Stau geändert, und so genossen wir weiterhin die schöne Landschaft ausserorts über den Ricken in Richtung Bülten, wo wir anschliessend die Heimfahrt auf der Autobahn aufnahmen.

Herzlichen Dank an Erika Brumann von Brumann Reisen AG für die wiederum tolle Carfahrt und Greti Meier (in Vertretung von Barbara Rey) für die Unterstützung während der Reise.





Aus der Schule

Einblick in die Schulsozialarbeit Bünzen / Besenbüren

Martin Schneider (Stellenleiter KSSA Muri) im Gespräch mit Fabienne Peyer

Die Schulsozialarbeit (SSA) oder besser gesagt Fabienne ist heute ein fester Bestandteil der Schulen Bünzen und Besenbüren. Sie bietet Kindern Unterstützung in schwierigen Situationen, begleitet Lehrpersonen, die Schulleitung und Eltern und trägt dazu bei, das Zusammenleben im Schulalltag zu stärken. Doch was genau macht Fabienne eigentlich und wie sieht ihr Alltag aus?

Ich habe mit Fabienne gesprochen und wollte erfahren, welche Erfahrungen sie in ihrer täglichen Arbeit macht, welche Herausforderungen ihr begegnen und was sie persönlich an ihrem Beruf begeistert:

Wenn Du uns mit in Deinen Alltag nehmen würdest: Wie gestaltet sich ein ganz normaler Arbeitstag als Schulsozialarbeiterin – und wo erlebst Du die spannendsten Momente?

Die Schulsozialarbeit ist mittendrin im Schulalltag. Am frühen Morgen erlebt sie das Ankommen aller Schülerinnen und Schüler. Während des Unterrichts begleitet sie Kinder und Jugendliche in Einzelgesprächen, Kleingruppen oder auch durch ganze Klassenlektionen. Sollte mal kein Gespräch anstehen, können Telefongespräche geführt oder Lektionen vorbereitet werden. In den grossen Pausen ist die Schulsozialarbeit mittendrin im Geschehen und erlebt das Miteinander der Schülerinnen und Schüler direkt auf dem Pausenplatz. Besonders spannend – und gleichzeitig herausfordernd – sind für mich die Klassenlektionen. Die Klassenlehrperson kennt ihre Klasse am besten, während ich als SSA von aussen dazukomme. Mein Ziel ist es, den Kindern einerseits eine abwechslungsreiche, andererseits aber auch lehrreiche Lektion zu bieten. Doch wie die Klasse letztlich auf das Geplante reagiert, bleibt immer offen – und genau das macht diese Arbeit so lebendig.

Mit welchen Sorgen, Fragen oder auch Freuden kommen Schülerinnen und Schüler am häufigsten zu Dir und wie begegnest Du diesen?

Das häufigste Thema, mit dem Kinder zu mir kommen, sind Konflikte untereinander. Zum Glück lassen sich viele dieser Situationen gemeinsam klären – manchmal überraschend einfach, manchmal erfordert es jedoch mehrere Anläufe, bis eine Lösung gefunden ist.

Neben Konflikten bringen die Schülerinnen und Schüler auch ganz unterschiedliche weitere Anliegen mit. Dazu gehören schulbezogene Themen wie Schulmüdigkeit, der Umgang mit Hausaufgaben oder Schwierigkeiten mit der Konzentration. Ebenso geht es oft um persönliche Fragen wie Impulskontrolle, Freundschaften, die Trennung der Eltern oder um das Ankommen und die Integration in der Schule. Jedes Anliegen ist bedeutsam, und oft hilft es bereits, dass ich mir die Zeit nehmen kann, aufmerksam zuzuhören und gemeinsam über mögliche Lösungen nachzudenken.

In Deiner Arbeit bist Du oft eine Brücke zwischen Schule, Elternhaus und manchmal auch externen Stellen. Kannst Du beschreiben, wie diese Zusammenarbeit in der Praxis aussieht?

In manchen Situationen ist es unterstützend, wenn die Schulsozialarbeit als neutrale Stelle mitdenkt. Durch ihre besondere Rolle im Schulsystem sowie den direkten Zugang zu Kindern und Eltern bringt sie eine andere Perspektive ein. Damit für das Kind tragfähige Lösungen gefunden werden, ist es zentral, dass die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern auch in herausfordernden Situationen bestehen bleibt. Je nach Situation übernimmt die Schulsozialarbeit dabei eine vermittelnde Funktion zwischen Schule und Elternhaus, um eine konstruktive und langfristige Kooperation zu fördern. Darüber hinaus sind wir in der Region Freiamt gut vernetzt und kennen verschiedene Fachstellen. Eine gezielte Vermittlung dorthin kann in angespannten Situationen spürbar entlasten und neue Wege eröffnen.



Die Schule verändert sich stetig, sei es durch gesellschaftliche Entwicklungen, Digitalisierung oder veränderte Familienstrukturen. Was davon spürst Du in Deiner täglichen Arbeit am meisten?

In meiner täglichen Arbeit wird besonders deutlich, wie stark der Leistungsdruck zugenommen hat. Im heutigen Schulsystem werden sowohl an die Kinder als auch an die Lehrpersonen hohe Erwartungen gestellt. Kinder, die beispielsweise Schwierigkeiten mit der Konzentration haben, empfinden dies oft als grosse Belastung. Solche Situationen stellen nicht nur die betroffenen Kinder vor Herausforderungen, sondern wirken sich häufig auch auf die Lehrpersonen und die gesamte Klasse aus.

Wenn Du persönlich zurückschaust: Welche Erfahrungen oder Begegnungen haben Dich besonders geprägt, und was gibt Dir die grösste Freude an Deinem Beruf?

Bereits zwei Kinder, die ich vor mehreren Jahren regelmässig begleitet habe, haben sich nach langer Zeit mit einem Dankesbrief zurückgemeldet. Sie bedankten sich dafür, dass ich damals für sie da war und ihnen zugehört habe. Diese Geste hat mich sehr berührt.

Meine grösste Freude ist es, Kinder in ihrem Schulalltag zu begleiten – besonders dann, wenn dieser nicht reibungslos verläuft. In solchen Momenten sehe ich es als meine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass Schule, Kind und Eltern genug Optimismus bewahren, um immer wieder neue Wege zu finden.



Aus der Schule

Die Kreisschule Bünz mit neuer Führung

Die neue Schulleiterin, Corinne Senn, im Gespräch mit Urs Zimmermann

Die Kreisschule Bünz ist in der Bevölkerung bekannt als eine Schule mit einem beständigen Team von Lehrpersonen, die traditionelle Werte und Rituale pflegt, die sich aber auch den Anforderungen einer modernen Schule stellt und sich stets weiterentwickelt. Im Sommer 2025 hat Corinne Senn nach der Pensionierung von Irene Niederhauser die operative Leitung der KS Bünz übernommen. Das Bäsiblättli hat darüber in der letzten Ausgabe berichtet und wollte erfahren, wie der Wechsel gelungen ist.



Corinne Senn, Schulleiterin KS Bünz



Yvonne Boss, Schulverwalterin KSBünz

Reibungsloser Einstieg

Corinne Senn war im vergangenen Schuljahr neu als Lehrerin in eine Schule eingetreten, die sie einst selbst als Schülerin besucht hatte. Als gebürtige Besenbürgerin, heute wohnhaft in Bünzen, war ihr natürlich das soziale Umfeld der beiden Dörfer vertraut. Sehr unterstützend erlebte sie bei ihrem Einstieg die ehemalige Schulleiterin, die ihr in der Einarbeitungsphase zur Seite stand. Die Zusammenarbeit mit Yvonne Boss, der erfahrenen Schulverwalterin, und mit dem Schulvorstand als strategische Behörde erlebt sie sehr positiv. Auch im Lehrerkollegium fühlt sie sich als Führungsperson akzeptiert und unterstützt. Da sie selbst immer noch einige Lektionen unterrichtet, ist sie mitten im Geschehen und kennt die Klassen und deren Alltag.

Highlights und Herausforderungen

Besonders schätzt Corinne, dass sie als Schulleiterin vielfältige Aufgaben übernommen hat. Sie organisiert den bisweilen komplexen Schulalltag, setzt sich ein für eine transparente Kommunikation mit Eltern und Behörden, hilft bei Anlässen mit oder bei der Lösung von alltäglichen Problemen im Unterricht, mit Kindern oder beispielsweise bei Krankheit von Lehrpersonen, wenn Kolleginnen oder Kollegen unkompliziert einspringen. Auch die Schulsozialarbeit leistet einen wertvollen Beitrag bei Konflikten aller Art, die in einer Schule zum Alltag gehören. Corinne erlebt in ihrer Tätigkeit sehr erfreuliche Situationen, bei Unterrichtsbesuchen oder an Anlässen, wenn sich die ganze Schule als Gemeinschaft präsentiert.

Aktuelle Themen und Projekte

Im aktuellen Schuljahr steht eine Überprüfung der KS Bünz durch die kantonale Schulaufsicht an. Die «Q-Kontrolle» ist für Corinne Anlass, sich einen gründlichen Überblick über die aktuellen Unterlagen zu verschaffen und sie bei Bedarf zu aktualisieren. Ein Schwerpunkt bei den Jahresleitsätzen ist neben gegenseitigen Unterrichtsbesuchen die Teilnahme am Projekt «fit4future». Damit werden die Themen Bewegung, Ernährung und geistige/psychische Gesundheit aufgegriffen. Mit einer breiten Palette von zur Verfügung gestellten Spielmaterialien setzen die Lehrpersonen die Ideen des Projekts im Unterricht um.

Corinne hofft auf einen schneereichen Winter und würde sich freuen, wenn die Klassen auch rausgehen könnten zum Schneeskulpturen Bauen oder Schlitteln. Außerdem findet nächstens ein Elternreferat zum Thema Resilienz statt. Dieses wird von fit4future gehalten.

Die Schule möchte den Kontakt mit den Eltern weiter pflegen und organisiert seit einiger Zeit mit dem Elterncafé ein niederschwelliges Austauschgefäß, das sich bewährt. Mit der Einführung der Tagesstrukturen erfüllt die Kreisschule die gesetzlichen Anforderungen des Kantons.

An beiden Standorten ist die Schulraumknappheit ein aktuelles Thema, das aber von den Gemeinden erkannt wurde, so dass sich die Situation teilweise entschärft hat.

In Bünzen wurde ein Container aufgestellt und in Besenbüren laufen die Planungsarbeiten für zusätzlichen Schulraum.

Wünsche für die Zukunft

Die Schulleiterin hofft, dass sich die Grösse der Klassen mit den getroffenen Massnahmen halten lässt. An der Schule sind neben einer schulischen Heilpädagogin eine Klassenassistentin sowie Seniorinnen und Senioren im Einsatz. Trotzdem wäre eine Erhöhung der Ressourcen wünschenswert.

Das Redaktionsteam bedankt sich für das Gespräch und wünscht Corinne Senn und der Kreisschule Bünz weiterhin gutes Gelingen und Freude mit den Kindern.





*Werbung
die wirkt!*

HIER KÖNNTE IHR
INSERAT STEHEN

**farbig CHF 212.50
SW CHF 127.50**



ACHERAMANN

Steil- und Flachbedachungen · Fassadenbau

Steildächer: Ziegel/Welleternit/Schiefer/Blech
Dachfenster, Schneestopp
Ort- und Stirnrettbekleidungen
Kaminbekleidungen mit Eternit
Fassade: Vorgehängte Eternitfassaden, Blech, Schindeln
Flachdach: Bituminös und Kunststoff, Feuchtigkeitsabdichtungen
Wärmedämmungen: Fassaden, Steil- und Flachdach, Estrich, Keller
Unterhalt/Sanierungen: Steil- und Flachdach, Fassaden
Isolieren mit Cellulose: Wir sind lizenzierte Isocell-Verarbeiter

Achermann GmbH 5627 Besenbüren
Tel. 056 666 16 39 www.achermannbedachungen.ch



Stöckli
Malergeschäft
Industriespritzwerk

**5624 Bünzen
056 666 16 69
s_stoeckli@bluewin.ch
www.malergeschäft-stöckli.ch**

- Innenrenovationen
- Außenrenovationen
- Fassadenrenovationen
- Neubauten
- Tapezieren
- dekorative Arbeiten
- Beschichtungen auf sämtliche Industrie- und Bauteile



HÄFELI
Recycling AG

**Jetzt Mulde einfach
online bestellen!**

Tel. 062 885 08 85



Häfeli-Recycling AG | 5600 Lenzburg



Aus der Schule

Offene Turnhalle – ein gelungenes Freizeitangebot

Martin Schneider

Der erste Anlass der «offenen Turnhalle» war ein voller Erfolg. Nachdem Martin Schneider in derselben Woche den 5. und 6. Klassen einen Besuch abgestattet hatte, die Schulleiterin Corinne Senn alle Eltern über Klapp informierte und im Amtlichen Anzeiger zudem ein kurzer Artikel erschien, standen am Samstagabend bereits um 18.45 Uhr die ersten Kinder vor der Tür und wollten die Halle in Beschlag nehmen.



Pünktlich um 19 Uhr öffnete die Halle und die Kinder stürmten begeistert hinein, um die Geräte zu nutzen. Insgesamt waren 24 Kinder an diesem Abend anwesend: 21 Primarschülerinnen und -schüler sowie 3 Oberstufenschülerinnen und -schüler. Auffällig war, dass die Mädchen in deutlich grösserer Zahl vertreten waren.

Ein Junior Coach des Schülerbüros Muri (Schübü) betreute den ganzen Abend die Halle, animierte die Kinder und kümmerte sich um kleinere und grössere Konflikte unter den Teilnehmenden.

An dieser Stelle möchte ich «Werners Backstube» in Rottenschwil herzlich danken, die einen grosszügigen Vorrat an Süßigkeiten spendete, damit die Kinder während der Bewegung gestärkt wurden. Mein Dank gilt auch allen Erwachsenen, die an diesem Abend das Projekt unterstützten:

- Stefan Müller, Projektmitarbeiter
- Thesi Weibel, Projektmitarbeiterin
- Cédric van Wegberg, Sportlehrer in Merenschwand
- Martin Schneider, Projektmitarbeiter
- Rita Müller, Gemeinderätin Bünzen
- Christian Bel, Gemeinderat Besenbüren





STERNE AUS TRINKHALMEN

von Andrea Lüthy

Du brauchst:

Trinkhalme aus Papier
Lineal
Nylonfaden
Korkuntersetzer
Nadel zum Feststecken

Schritt 1

Drücke 6 Trinkhalme mit dem Lineal ganz flach.

Schritt 2

Stecke vier Halme auf dem Korkuntersetzer fest und öffne diese zu einem Stern (wie auf dem Bild). Es ist wichtig, dass du die Reihenfolge gemäss den Zahlen auf dem Bild beachtest. Den zuoberst liegenden Halm richtest du nach unten.

Schritt 3

Lege den Faden über den obersten Halm (1). Dann fädelst du den Faden unter dem Halm (2) durch und dann wieder über den Halm (3) usw. Den Faden ziehst du dabei fest zu.

Schritt 4

Knoten den Faden anschliessend beim obersten Halm (1) fest.

Schritt 5

Wiederhole den Schritt 3 anschliessend noch zwei Mal und verknoten jedes Mal den Faden. Dann entfernst du den Stern von der Korkplatte.

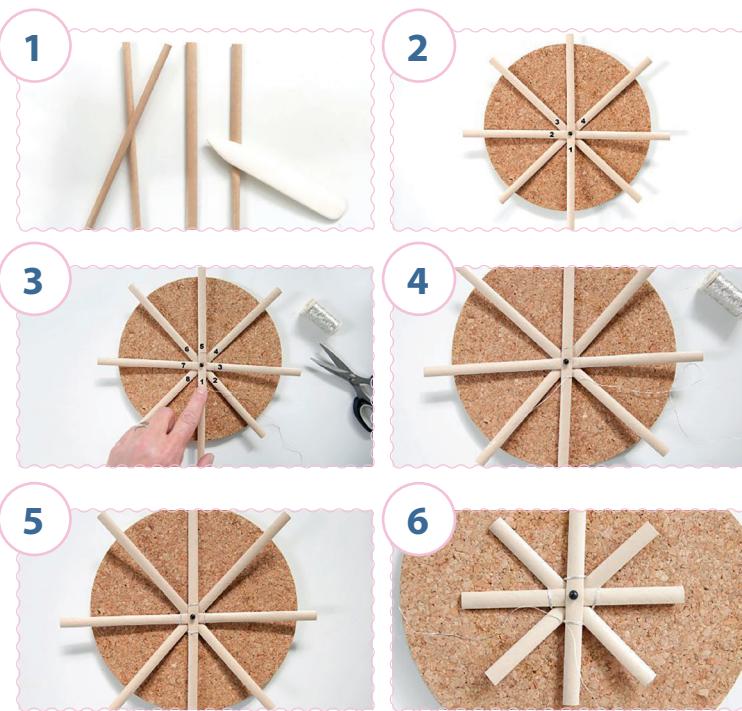
Schritt 6

Halbiere zwei weitere Strohhalme mit der Schere und stecke diese wie bei Schritt 2 auf dem Untersetzer fest. Wiederhole Schritt 3 und 4 und entferne den Stern vom Untersetzer.

Schritt 7

Nun kannst du die beiden Sterne zusammenfügen. Stecke dazu den kleinen Stern auf dem grossen fest. Schneide ein Stück Faden ab und wiederhole die Schritte 3 bis 5.

7

www.malvorlagen-weihnachten.de**Tipp:**

Fädel mehrere Sterne auf einen Nylonfaden auf. Schon hast du eine schöne Sternengirlande.



von Andrea Lüthy

Mandel-Zitronen-Chrömli



Du brauchst:

2 Eier
120 Gramm Puderzucker
50 Gramm Mehl
1 Teelöffel abgeriebene Zitronenschale
120 Gramm Butter
100 Gramm Mandeln, gemahlen
1 Messerspitze Backpulver

So geht's

- Backofen auf 200°C vorheizen.
- Eier trennen und das Eiweiß mit dem Schwingbesen schaumig rühren.
- Das Mehl mit dem Backpulver und dem Puderzucker vermischen und in der Mitte eine Mulde formen.
- Eiweiß und Zitronenschale in die Mulde geben, mit dem Mehl bedecken und mit einer Kelle gut verrühren.
- Danach die Mandeln und die Butter dazugeben und alles zu einem glatten Teigvermischen.
- Kleine Teigportionen auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen und im Backofen (Mitte) während ungefähr zehn Minuten goldbraun backen.
- Chrömli aus dem Ofen nehmen und auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.





Kindheitserinnerungen an Weihnachten

Marie Huber

Meine Weihnachtserinnerungen gehen in mein fünftes Lebensjahr zurück. Eine Puppe mit Schliessaugen, «s'Annerösli», bekam ich geschenkt. Leider hatten sich schon bald beide Arme «ausgeklinkt»! Mutters Ersatzstoffarme erhöhten die Freude nicht!

Für den kommenden Schuleintritt im neuen Jahr gab es zu Weihnachten eine Griffelschachtel. Das Geschenk ein Jahr später ist noch jetzt sehr präsent. Ein roter Regenschirm mit weissen Punkten machte mich zum Glückskind. In jener Christnacht wollte ich unbedingt meinen Vater zur Messe begleiten. Es regnete und mein Schirmli trug ich stolz auf dem Weg nach Bünzen. Auf dem Heimweg kam starker Sturm auf und mein geliebter Schirm wehte auf alle Seiten. Plötzlich riss der schöne Stoff und das «kostbare» Geschenk zerriss. Ich erinnere mich noch gut daran, dass ich bis nach Hause geweint habe. Im Frühling sah ich dann, wie die Mutter den Schirm entsorgte.

Da ich einige Tage nach Weihnachten Geburtstag habe, gab es nicht schon wieder Geschenke. Ich durfte mich aber Jahr für Jahr auf eine wunderbare, selbstgebackene Ananastorte meiner Mutter freuen. Ananas war dazumal eine exklusive Frucht und nicht überall erhältlich. Ich glaube, dass Baba sie jeweils in Muri gekauft hat.

Was aber in der Weihnachtszeit immer sehr schön war: Wir hatten einen Christbaum, der mit uralten Christbaumkugeln und Schögeli geschmückt wurde. Diese waren in Beeren-Äpfel-Birnenformen gegossen, die von der früh verstorbenen Grossmutter väterlicherseits stammten.

Für das dritte Schuljahr brachte das Christkind ein braunes Leder-Etui. Wieder ein richtiger Schatz! Dazu kam eine neue Schürze. Die Mädchen trugen Schürzen, nicht nur daheim, sondern auch in der Schule.

Nach mehrfachem Lehrerwechsel erhielten wir in der vierten Klasse eine sehr nette neue Lehrerin. Fräulein Barmettler und der Oberstufenlehrer verstanden sich gut. Sie planten, für die anstehenden Advents- und Weihnachtstage die Schulzimmer mit Girlanden zu dekorieren und ein Theater einzuüben. Anstelle von Türen wurden Sterne aus farbigen Folien ausgeschnitten und auf Schnüre aufgezogen. Bald glitzerte es in den Schulzimmern von allen Seiten. Und Lehrer Blatter erzählte täglich aus den beiden Weihnachtsgeschichten von Peter Rosegger: «Als ich Christtagsfreude holen ging» und von Heinrich Waggerl: «Worüber das Christkind lächeln musste». Diese Weihnachtsgeschichten erzählte Paul Blatter Jahr für Jahr in der Adventszeit.

Dann wurde eben noch für die Theateraufführung geprakt. Die Oberstufenschülerinnen und -schüler übten das Stück «Hänsel und Gretel» ein. In der Unterstufe wurden die Kinder zu «Sterndl», die dritte und vierte Klasse zu «Schneeflöckli» ernannt. Aus gelbem und weissem Krepppapier bastelten wir passende «Röckli». Mit Weihnachtsliedern eröffneten wir vor vollen Rängen die Aufführungen.

Alle diese Erlebnisse kommen jedes Jahr zur Weihnachtszeit wieder in Erinnerung.



Ein wahres Wort

Jeder Tag ist Weihnachten auf der Erde,
jedes Mal, wenn einer dem anderen seine Liebe schenkt,
wenn Herzen Glück empfinden,
ist Weihnachten.

– MUTTER TERESA –



OH TANNEBAUM

Weihnachtliche Düfte – eine (be)sinnliche Spurensuche

Quelle: murikultur.ch

Frisch gefallener Schnee, die Luft kalt und klar – welche Bilder weckt das in Ihnen? Warum wird es uns beim Duft von Zimt und harzigem Tannenholz warm ums Herz – und was wäre eine Weihnachtsmesse ohne eine Note von Weihrauch? Ob beim Backen, Kerzenziehen oder Christbaumschmücken – die Weihnachtszeit umgibt uns mit vielfältigen Düften. Die diesjährige Weihnachtsausstellung rückt vier dieser Düfte in den Fokus und lädt zu einer (be)sinnlichen Entdeckungsreise ein.

Ausgewählt mittels Publikumsumfrage, konzentriert sich die Ausstellung auf die Weihnachtsdüfte Schnee, Tanne, Zimt und Rauch. In einem Zusammenspiel aus interaktiv-sinnlichen (Duft-)Stationen, Kunstwerken, Bild, Ton und Text macht die Ausstellung die sensorischen Eigenschaften sowie die Geschichte hinter den Weihnachtsdüften erlebbar.

Die Ausstellung findet in Kooperation mit regionalen Institutionen statt und zeigt Werke von Salome Bäumlin, Lorenz Olivier Schmid, Julia Steiner und Urs Twellmann.

Die Texte zur Ausstellung sind von Verena Baumann, Sonja Crone, Nora Estermann, Claudia Mohler, Katka Räber-Schneider, Barbara Rohrer, Hannah Salathe, Noëlle Tschudi und Yasmin Zattal.

Kuratiert von Julia Schallberger und Elena Eichenberger

Weitere Anlässe, die im Zusammenhang mit der Ausstellung stattfinden, sind auf der Website www.murikultur.ch zu finden. Anlässlich der Finissage vom **Sonntag, 4. Januar 2026** gibt es um 13.30 Uhr nochmals die Gelegenheit, mit den beiden Kuratorinnen an einer öffentlichen Führung durch die Ausstellung teilzunehmen.



Weisser Lebkuchen

Rezept von Marie Huber

Zutaten

- 2 Eier
- 500 g Zucker
- 3 dl Milch-Rahm
- 1 Kaffeelöffel Zimt
- 1 Kaffeelöffel Anis
- 1 Messerspitze Nelkenpulver
- 500 g Mehl
- 1 Beutel Backpulver

Zubereitung

Alles mischen und in ein eingefettetes Blech geben.
Bei 200 Grad ca. 30 Minuten backen.

MURI
KULTUR

22. November 2025 –
04. Januar 2026

Weihnachtliche
Düfte
Eine (be)sinnliche
Spurensuche



Zuhören.
Verstehen.
► Beraten.

helvetia.ch/luzern



Andrea Meyer
Hauptagentin

Generalagentur Luzern
T 058 280 80 44, M 079 565 86 66
andrea.meyer@helvetia.ch

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

RAIFFEISEN

Gemeinsam stark –
im Dorf daheim

Mein Verein, meine LANDI

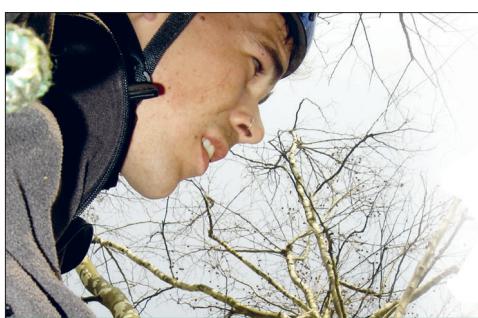
Landi
FREIAMT
Genossenschaft

LANDI Freiamt
Industriestrasse 3
5624 Bünzen

Volg

AGROLA

www.landifreiamt.ch



Baumkönig
Baumpflege

Patrick Zahno
Baumpflegespezialist
mit eidg. Fachausweis
079 277 00 08
baumkoenig@gmx.ch

• Spezialfällungen

• Baumschutz

• Gartenunterhalt

• Pflanzen

• Pflegen

• Gutachten

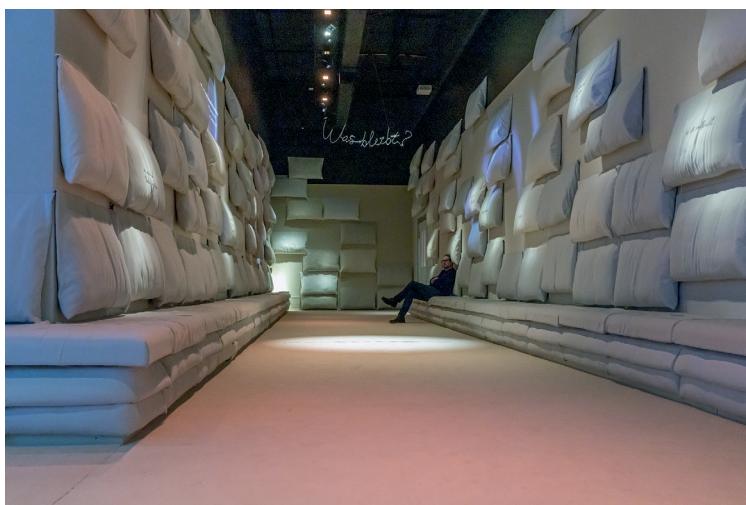




Ausflugstipp

«Hauptsache gesund» Eine Ausstellung mit Nebenwirkungen

Urs Zimmermann



In Lenzburg findet im Stapferhaus eine Ausstellung zum Thema «Gesundheit» statt. Da sie in kurzer Zeit viele Besucherinnen und Besucher angelockt hat, wurde sie bereits verlängert. Sie bietet für die ganze Familie wertvolle Erkenntnisse und ist auch für Menschen geeignet, die schon alles über Medizin und Gesundheit zu wissen glauben.

Die Ausstellung stellt grundlegende Fragen: Was bedeutet Gesundheit? Wie gesund ist gesund genug? Sie beleuchtet den Umstand, dass Gesundheit und Krankheit oft nahe beieinander liegen.

Rundgang

Der Rundgang beginnt symbolisch in einem Wartezimmer, in dem sich die Besucherinnen und Besucher anhand von Fragen mit dem eigenen Befinden auseinanderzusetzen. Danach durchqueren sie verschiedene Stationen, von Vitalfunktionstests und Sinneswahrnehmungen über Videoberichte von Menschen mit Krankheiten bis hin zu Bereichen, die das breite Spektrum des Gesundheitsmarkts zeigen, von Medikamenten und Fitness bis zu Psychotherapie oder Pflege.

Notfallraum

Ein besonders eindrücklicher Teil der Ausstellung ist der «Notfallraum», in dem unser Gesundheitssystem als Patient auf dem Operationstisch liegt. Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, aktiv mitzuentscheiden, sie hinterfragen die Grundwerte des Systems: Wem vertrauen wir noch? Wie viel darf Gesundheit kosten? Wie viel Menschlichkeit braucht gute Medizin?

Doch «Hauptsache gesund» vermittelt keine einfachen Antworten. Stattdessen öffnet sie Räume zur Reflexion, über Krankheit, Heilung und das, was Gesundheit gesellschaftlich und individuell bedeutet. Gerade durch diesen offenen, vielschichtigen Zugang lädt sie zum Nachdenken ein und fördert unser Bewusstsein für Gesundheitsfragen.

Öffnungszeiten

Das Stapferhaus befindet sich unmittelbar neben dem Bahnhof in Lenzburg und die Ausstellung ist bis zum 28. Juni 2026 jeweils von Dienstag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Im Bistro werden Getränke und einfache, aber gesunde Mahlzeiten angeboten.





Kultur im Freiamt

Von Wirten, Gewölben und Geschichten Die Sonne Waltenschwil lebt weiter

Andrea Fischer

Zwischen Waltenschwil und Büttikon steht ein Haus, das Generationen von Dorfbewohnerinnen und -bewohner begleitet hat: die «Sonne» im Weiler Büelisacker. Einst Gasthaus, Treffpunkt und kulturelles Herz der Umgebung, wurde sie über drei Jahrhunderte von der Familie Kuhn geprägt und ist heute ein Stück lebendige Geschichte aus Stein und Erinnerung.



Wer heute durch Büelisacker Richtung Büttikon fährt, ahnt kaum, Welch lange und lebendige Geschichte hinter dem ehrwürdigen Haus «zur Sonne» steckt, das gleich nach der Brücke linkerhand steht. Anno 1719 zählte der kleine Weiler gerade drei Hauptgebäude. Eines davon stand genau dort, wo die Sonne noch heute ihre Fenster zur Strasse hinaus öffnet. Im Estrich fanden sich alte Bücher und Urbarien (Grundbücher) aus dem 18. Jahrhundert, stumme Zeugen eines Hauses, das seit Jahrhunderten zum Dorf gehört.

Der erste bekannte Sonnenwirt ist 1807 belegt: Leonz Lüthi, später seine Nachfolgerin Maria Kuhn. 1836 wagte der Gemeindeschreiber Franz Leonz Kuhn einen grossen Neubau. Geplant wurde das stattliche Gasthaus vom Boswiler Baumeister Johann Keusch, der auch die Waltenschwiler Kirche erbaut hatte. Die neuen Kellerräume ruhten auf den Grundmauern der alten «Sonne» – mit eindrücklichen Gewölben, die bis heute erhalten geblieben sind.

Schon kurz nach der Eröffnung erwähnte das «Hülfbuch für Reisende» (1840) das Gasthaus als beliebten Ort – «ganz neu und bestens besucht». Die grosse Schrift «Gasthaus Sonne» über der Fassade machte es weithin sichtbar und einladend.

Im Lauf der Jahrzehnte wechselten die Wirtes, oft innerhalb derselben Familie. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts übernahmen die verschwägerten Familien Kuhn und Stierli den Betrieb samt Landwirtschaft. 1904 ging das Haus an Alois Kuhn über, der später mit seiner Frau Karoline Brunner den Bauern- und

Wirtshausbetrieb weiterführte. Ihre Tochter Sophie Kuhn sollte die prägendste Gestalt der Sonne werden: 1932, mit nur 16 Jahren, übernahm sie die Gaststube – und blieb ihr fast 60 Jahre treu. Für viele Einheimische war die Sonne gleichbedeutend mit «Sophie». Mit weisser Schürze, klarer Stimme und unermüdlichem Einsatz prägte sie das Dorfleben bis in die 1990er-Jahre.

In der Zwischenzeit hatte sich die Sonne vom Gasthaus mit Gästzimmern zum Treffpunkt für Vereine, Theater und Maskenbälle gewandelt. Der grosse Saal mit Bühne war jahrzehntelang das kulturelle Herz von Waltenschwil und Büttikon. Doch mit den neuen Mehrzweckhallen in den 1960er-Jahren verlor auch dieser Ort an Bedeutung.

Nach dem Tod von Sophie Kuhn 1991 führte die Familie Kuhn die Wirtschaft noch einige Jahre weiter. 2003 wurde die Sonne endgültig geschlossen – die Stammgäste wollten ihr kaum Lebewohl sagen. «Wir holten das Bier selber aus dem Keller», hiess es scherhaft, doch die Zeit der Dorfwirtschaft ging zu Ende. 2018 ging das Haus in neue Hände über. Zwischen 2022 und 2024 wurde es sorgfältig renoviert und zu Wohnungen umgebaut, unter Berücksichtigung des Substanzschutzes. Die alten Gewölbekeller blieben erhalten, die Steine freigelegt – sie erzählen noch heute von der Handwerkskunst vergangener Zeiten. So lebt die Sonne weiter, nicht mehr als Gasthaus, sondern als stiller Zeuge von 300 Jahren Dorfgeschichte. Und wer genau hinsieht, kann sie noch spüren: die Wärme, die einst aus Küche, Stube und Saal im Büelisacker strahlte.

Das Haus zur Sonne heute – ein Ort für Begegnung und Genuss

Nach der aufwendigen Renovation hat die Sonne ihr Leuchten in neuer Form wiedergefunden. Unter dem Namen «Haus zur Sonne» bietet sie heute einen stilvollen Rahmen für Seminare, Feiern und kulturelle Anlässe. Die liebevoll restaurierten Gewölberäume und Salons verbinden Geschichte mit moderner Eleganz – ideal für Hochzeiten, Apéros oder Workshops. In den historischen Mauern, wo einst Sophie Kuhn ihre Gäste bewirtete, treffen sich heute Menschen zum Feiern, Arbeiten und Geniessen. Damit bleibt die Sonne, wenn auch in neuer Gestalt, das, was sie immer war: ein Ort der Begegnung.

Quelle: www.haus-zur-sonne.ch
Fotos: Haus zur Sonne





Aus der Natur

Die Nelke ist die Pflanze des Jahres 2026

Andrea Lüthy



Ihr botanischer Name (Dianthus) kommt aus dem Griechischen und bedeutet «Blume Gottes» oder «Blume des Zeus». Er setzt sich aus «dios» (göttlich) und «anthos» (Blume) zusammen. Der deutsche Name leitet sich aus dem im Mittelalter verwendeten Namen «Nägelin» ab. Die Blütenform der Nelke ähnelt stark derjenigen der Gewürznelke, die in getrocknetem Zustand wie ein Nagel («Nägelin») aussieht. Botanisch haben die beiden Planzen aber gar keine Gemeinsamkeiten.

Die Entstehung der Nelke geschah einer Sage nach wie folgt: Die römische Göttin Diana war auf der Jagd erfolglos und ihre Laune war dementsprechend schlecht. Als sie dann einem musizierenden Hirten begegnete, beschuldigte sie ihn, mit der Musik das Wild verscheucht zu haben. Zornig, wie sie war, riss sie ihm beide Augen aus und warf sie fort. Sofort bereute sie die Tat und verwandelte die Augen des Hirten in die schönen Blüten der Nelke. Der französische Name der Blume (oeillet = Äuglein) erinnert bis heute an diesen Mythos.

In früheren Zeiten waren Nelken – nebst Rosen und Tulpen – sehr beliebte Schnittblumen. In den letzten Jahrzehnten waren sie aber wenig gefragt. In der Trauerfotistik gelten sie als Zeichen von Freundschaft und Zuneigung. Für viele Leute ist die Nelke daher eine «Totenblume», die auf den

Friedhof, nicht aber in den Garten und schon gar nicht in die eigene Stube gehört. Das ist schade, denn sie überzeugt mit ihrer Farbenvielfalt, dem zarten Duft und ihrer Robustheit.

Die Sortenauswahl bei Nelken ist riesig; sie kommt als niedrige Polsterstaude bis zur eleganten Schnittblume, von rosa bis zu kräftigem Rot und mit gefüllten Blüten oder feinen, gefransten Rändern daher. An die Pflege stellt sie kaum Ansprüche – das regelmässige Entfernen von verwelkten Blüten reicht aus. Die Nelke dankt es mit einer üppigen und langen Blütezeit. Sie bevorzugt einen sonnigen Standort und durchlässige Böden, denn Stauwässer bekommt ihr gar nicht gut. Viele Sorten sind mehrjährig und winterhart, und sie können in Blumenbeete oder Balkonkistchen gepflanzt werden.

Die Nelke hält außerdem wertvolle Nahrung für unsere Bienen und Schmetterlinge bereit. Vielleicht leuchten und duften auch bei Ihnen im nächsten Sommer «Gottesblumen» um die Wette und bieten unseren Insekten Nektar an? Die ideale Pflanzzeit ist im Frühling.

Eisvogel – Vogel des Jahres 2026

Andrea Fischer



Foto: Adobe Stock

Der Eisvogel wurde von BirdLife Schweiz zum Vogel des Jahres 2026 gewählt. Mit seinem leuchtend türkisblauen Rücken, der orangefarbenen Brust und seinem schnellen Flug gehört er zu den beeindruckendsten Vögeln unserer Gewässer. Trotzdem bekommt man ihn selten zu Gesicht, denn er ist scheu und auf ungestörte, naturnahe Lebensräume angewiesen.

Der Eisvogel jagt von einer Sitzwarte aus und stürzt sich pfeilschnell ins Wasser, um kleine Fische zu erbeuten. Er lebt an klaren, langsam fliessenden Bächen, Flüssen und Seen. Für die Brut braucht er steile, vegetationsfreie Ufer aus Sand oder Lehm, in die er eine bis zu 80 Zentimeter tiefe Höhle gräbt. Oft zieht ein Paar zwei bis drei Brutpaare pro Jahr auf. In der Schweiz gibt es schätzungsweise nur rund 400 bis 500 Brutpaare.

Die Art gilt als gefährdet. Verbaute Ufer, verschmutzte Gewässer und der Rückgang der Fischbestände setzen ihm zu, ebenso Störungen durch Freizeitaktivitäten. Auch harte Winter können den Bestand stark reduzieren, wenn die Gewässer zufrieren und der Eisvogel keine Nahrung mehr findet.

Mit der Wahl zum Vogel des Jahres möchte BirdLife die Bedeutung lebendiger Gewässer betonen. Renaturierungen, mehr Struktur im Bachbett, natürliche Ufer und genügend Rückzugsräume helfen dem Eisvogel wie auch vielen anderen Tierarten. In unserer Region lässt er sich besonders gut an der stillen Reuss beobachten, wo ruhige Uferabschnitte und abwechslungsreiche Gewässerstrukturen ihm ideale Bedingungen bieten.

WISSEN AM (SEITEN)RAND

SCHNELLER ALS JEDER KAMERA

Das Auge verarbeitet mehr Eindrücke als jedes andere unserer Sinnesorgane. Siebzig Prozent aller für uns wichtigen Informationen nimmt unser Sehsystem auf. Pro Minute bewegt sich das Auge 180 Mal hin und her, und ungefähr 100'000 Mal pro Tag stellen unsere sechs Augenmuskeln das Organ «scharf» - keine Kamera schafft es in der gleichen Geschwindigkeit.



«Weisch no»

Das BäsiBlättli frischt Erinnerungen auf

«Weisch no» – Erweiterung des Waldhauses vor 20 Jahren

Erinnern Sie sich noch daran, dass im vergangenen Jahr unser Waldhaus das 50-jährige Jubiläum feiner durfte? In der Ausgabe vom April 2024 haben wir darüber berichtet. Inzwischen hat Röbi Moser beim Räumen weitere Fotos entdeckt, welche anlässlich der Erweiterung im Jahr 2005 entstanden sind.

Herzlichen Dank an Röbi, dass er diese Erinnerungen mit uns teilt.





Buchtipp

Buchankündigung: «Dunkles Erbe» der Aargauer Autorin Ina Haller

Andrea Fischer

Erinnert sich jemand an die Autobiografie des reitenden Konditors Christian Volker Liersch «Willensstark durchs Leben»? Die spannenden und unterhaltsamen Erzählungen aus seinem Leben dienen nun als Grundlage für den Kriminalroman «Dunkles Erbe» der Autorin Ina Haller für ihr neustes Werk.

Zum Buch

Ihr letztes Treffen endete im Streit: Franz wollte Geld von seinem Bruder Christoph und dessen Bedingungen für die Leihgabe nicht akzeptieren. Nach zwanzig Jahren ohne Kontakt lädt Franz Christoph unvermittelt zum Essen ein. Lebte er etwa all die Jahre in Christophs Nähe, der seit seiner Pensionierung in einer kleinen Wohnung am Hallwilersee wohnt? Gegen den Willen seiner Frau, die Franz die Drohungen und Erpressungsversuche nicht verzeihen kann, fährt Christoph zu seinem Bruder – und findet ihn tot in seiner Wohnung. Sind ihm seine krummen Geschäfte zum Verhängnis geworden? Als wenig später Franz' Nachbarin aufgefunden wird, ebenfalls erstochen, und die Tatwaffe in dem Reitstall auftaucht, in dem Christophs Pferde stehen, gerät er in den Fokus der Ermittlungen.

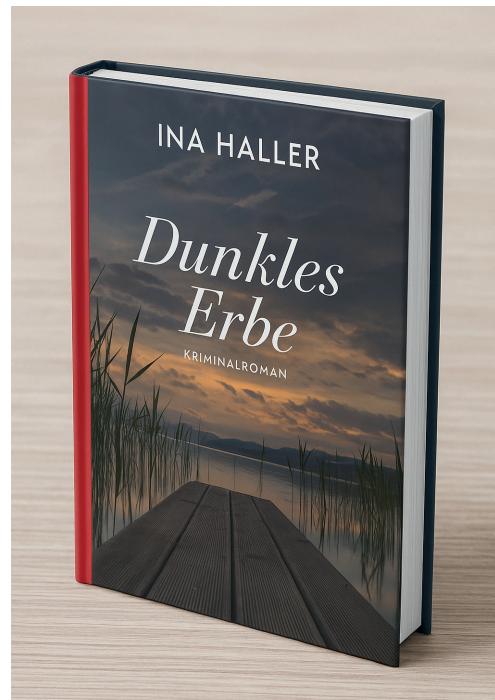
Wer will ihm etwas anhängen? Schwebt er selbst in Gefahr? Christoph realisiert, dass der Grund für die Taten in seiner Vergangenheit zu suchen ist. Um seine Unschuld zu beweisen, muss er sich seinen traumatischen Erinnerungen stellen, beginnend mit den Luftangriffen auf Dresden.

Zur Autorin

Ina Haller ist eine Aargauer Krimiautorin, die 2007 beim Novemberschreiben Schweiz ihre Leidenschaft fürs Schreiben entdeckte. Die ausgebildete Geologin arbeitete zunächst in einer Schweizer Lebensversicherung, bevor sie sich nach der Geburt ihrer drei Kinder dem Familienleben und dem Schreiben widmete. Heute lebt sie mit ihrer Familie in der Nähe von Aarau und ist Mitglied von Krimi Schweiz, den Mörderischen Schwestern, ADS Autorinnen und Autoren der Schweiz, dem Syndikat sowie den Schweizer Schreibfrauen. Ihre Krimis zeichnen sich durch starke regionale Bezüge und lebendige Figuren aus wie beispielsweise in der Andrina-Kaufmann-Reihe (Aargau-Krimis). Hier ermittelt die Psychologin Andrina Kaufmann in verwinkelten Kriminalfällen rund um den Aargau. Jeder Band verbindet regionale Schauplätze mit psychologischem Gespür, familiären Verstrickungen und unerwarteten Wendungen. Die Geschichten sind bodenständig, spannend und stark in der Schweizer Alltagswelt verankert.

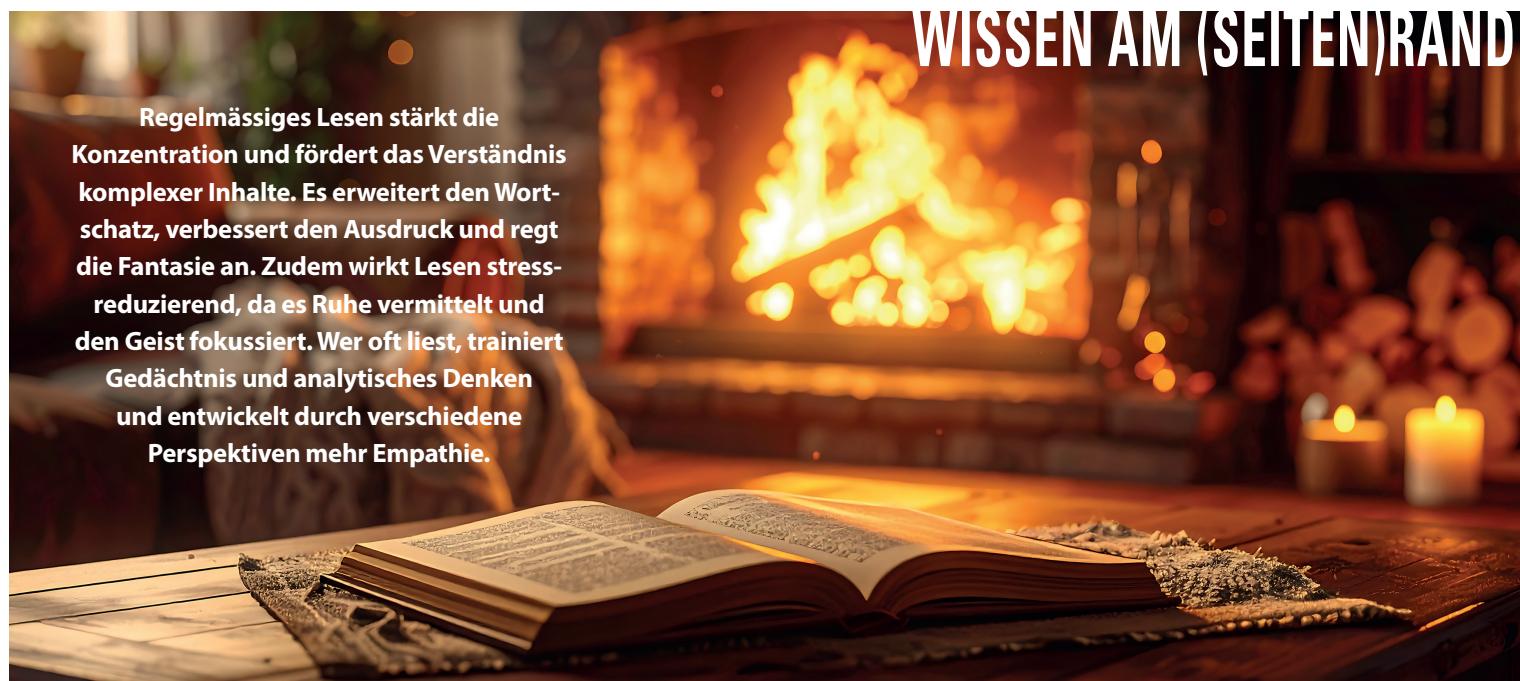
Wir dürfen gespannt sein, wie die Lebensgeschichte von Christian Volker Liersch durch Ina Haller zum Kriminalroman wurde. Heidi und Christian Liersch betrieben über viele Jahre den Reit- und Pensionsstall in Hermatswil und leben immer noch in der Region.

Das Buch erscheint als Taschenbuch und eBook am 17. März 2026 im Atlantis Verlag und man wird es unter anderem bei Orell Füssli erhalten.



WISSEN AM (SEITEN)RAND

Regelmässiges Lesen stärkt die Konzentration und fördert das Verständnis komplexer Inhalte. Es erweitert den Wortschatz, verbessert den Ausdruck und regt die Fantasie an. Zudem wirkt Lesen stressreduzierend, da es Ruhe vermittelt und den Geist fokussiert. Wer oft liest, trainiert Gedächtnis und analytisches Denken und entwickelt durch verschiedene Perspektiven mehr Empathie.





Ceylon



Cassia

Zimtparfait

Rezept von Irene Moser

Zutaten

- 4 Eier
- 175 g Zucker
- 1 EL gemahlener Zimt
- 4 cl Mokka-Likör
- 1/4 l Rahm, steif geschlagen
- 4 Eiweiss, zu Schnee geschlagen

Zubereitung

Eier, Zucker und Zimt bei kleiner Hitze 10 Minuten im Wasserbad schaumig schlagen. Vom Herd nehmen und abkühlen lassen.
Rahm und Eiweiss getrennt steif schlagen. Mokka-Likör in die abgekühlte Masse einröhren und nochmals 3 Minuten schlagen.
Rahm und Eischnee unterheben, in zwei 1-Liter-Aluschalen oder kleine Töpfli abfüllen und ca. 3 Std. gefrieren lassen.
Dazu passen Rahm, karamellisierte Marroni oder Zwetschgenkompott.

En Guete!

Wissenswertes über Zimt

Zimt gehört zu den ältesten Gewürzen der Welt und wird aus der getrockneten Rinde des Zimtbaums gewonnen. Sein warmes, süßlich-holziges Aroma stammt vor allem vom Aromastoff Cinnamaldehyd. Man unterscheidet Ceylon-Zimt, der feiner schmeckt, und Cassia-Zimt, der kräftiger und verbreiteter ist. Schon in der Antike war Zimt äusserst wertvoll. Heute nutzt man ihn in Süssspeisen und Getränken und schätzt seine möglichen verdauungsfördernden und antioxidativen Eigenschaften.



Gemeinde
Besenbüren

Herbstausgabe

Nr. 73 – Dezember 2025

Leser: > 1'000

Produktion

Druckerei Huber AG, Boswil
Das Bäsi-Blättli wird auf Umweltschutzpapier gedruckt

Inserate

Gemeindeverwaltung Besenbüren

Redaktionsteam

Mario Räber
Andrea Lüthy
Andrea Etterli-Bundi
Urs Zimmermann (Lektorat)
Andrea Fischer (Gestaltung)

Patronat/Verantwortung

Gemeinderat Besenbüren

Zuschriften/Koordination

Gemeinde Besenbüren
Sarah Wiederkehr
5627 Besenbüren
Vermerk «Bäsi-Blättli»
Fax: 056 677 87 75 oder per Email:
gemeindeverwaltung@besenbueren.ch



Redaktionsschluss Frühlings-Ausgabe

11. Februar 2026

INZERIEREN IM BÄSI-BLÄTTLI

1/4 Seite quer 200 x 67 mm

Preis farbig: CHF 212.50

1/4 Seite hoch 97 x 141 mm

Preis SW: CHF 127.50

Weihnacht, wie es früher war

Gedicht von Jutta Gornik* gefunden von Marie Huber

Wir wünschen dir in diesem Jahr
eine Weihnacht, wie sie früher war.
Kein Hetzen zur Bescherung hin,
kein Schenken ohne Herz und Sinn.

Wir wünschen uns eine stille Nacht,
Frost klingend und mit weißer Pracht.
Wir wünschen uns ein kleines Stück
von warmer Menschlichkeit zurück.

Wir wünschen uns in diesem Jahr
eine Weihnacht, wie als Kind sie war.
Es war einmal, schon lang ist's her,
da war so wenig noch viel mehr.

Frohe Weihnachten und
ein gutes neues Jahr.

*Jutta Gornik, 1942 geboren in Frankfurt am Main, entdeckte ihre Liebe zum Schreiben in jungen Jahren und war Jahrzehntelang als Journalistin tätig.